



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Günther Roeder an Adolf Erman**

**Roeder, Günther**

**Breslau, 12.09.1912**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99991)

Breslau 12.9.12.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Da ich Sie nun wieder in Berlin vermute, schicke ich Ihnen einen Bericht über das, was ich im August an den Inschriften getan habe, und was nach einer oberflächlichen Schätzung überhaupt dort zu tun ist. Im Oktober werde ich dann ja Weiteres über Ihre Wünsche hören. Liegt Ihnen sehr daran, bald ein Heft herauszubringen, so könnte ich auch jetzt gleich eins autographieren, um es im Oktober in Berlin zu kollationieren. Mir persönlich wäre es lieber, bis zum November zu warten.

Hoffentlich haben Sie sich recht erholt. Ich habe augenblicklich täglich zweimal einen, allerdings nicht weiten, Spaziergang nach der Universitäts- Frauen- Klinik, wo seit wenigen Tagen meine Frau und ein niedlicher kleiner dunkler Junge liegt, der ganz anders aussieht als sein heller Bruder. Es ist alles sehr rasch und glücklich abgelaufen; meine Frau freut sich, so schnell über die schwere Zeit, die eigentlich nur zwei Stunden gedauert hat, hinweggekommen zu sein. Den kleinen Kerl fand ich am zweiten Tage in dem Jäckchen, das Ihre so fürsorgliche Gattin aus Leipzig geschickt hatte; er wird früh verwöhnt. Er ist brav und nimmt schon zu, nachdem die Abnahme der ersten drei Tage überwunden ist; vielleicht bringt er es in 5/4 Jahren auch so weit, dass er einen viertel Zentner wiegt wie sein grosser Bruder.

Der zweite Teil des Briefes ist auch für die Ihrigen bestyimmt. Mit freundlichen Grüssen

Ihr stets ergebener

G. Roeder.

Wenden.

Da habe ich ganz vergessen, Ihnen etwas zu erzählen, was vielleicht wichtig werden kann. Ich war bei Geheimrat Elster im Ministerium, der mir sagte: Sie stehen schon auf meiner Liste für Breslau; aber solange die Fakultät keinen Antrag gestellt hat, kann ich nichts tun. Er erbat sich von mir innerhalb einer Woche eine Darlegung, weshalb eine ägyptologische Professur in Breslau erwünscht ist; diesen Brief habe ich ihm am 10.8.1912 geschrieben und ich lege Ihnen für etwaige Fälle eine Abschrift bei, die ich für Sie angefertigt habe.

Ich werde nun sogleich nach Semesteranfang die Fakultät bitten den Antrag auf ein Extraordinariat zu stellen; für den Fall, dass dieses nicht durchgedrückt werden kann, hat Geheimrat Elster mir wenigstens einen Lehrauftrag und das Stipendium (zusammen 3000 Mark jährlich) versprochen. Das wäre mir schon eine grosse Hilfe, und ich würde dann nicht mehr in das Ausland schreiben.

J. Roeder.

Herrn Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Erman

Berlin.

Breslau X Lehndamm 73,  
12.9.12.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Im August war ich in Berlin und ich habe die Zeit möglichst für die Kopie der Inschriften des Neuen Reichs im Museum ausgenützt. Ich habe 144 Stunden gearbeitet und habe etwa 127 Seiten Manuskript mit nach Hause genommen, die ungefähr ebenso viel Seiten autographiert in der Publikation ergeben werden. Ich habe zunächst sämtliche Statuen des Neuen Reichs erledigt (etwa 80 Seiten) und dann die Reliefs begonnen. Damit ist wohl schon  $1/3$  bis  $2/5$  des ganzen Neuen Reichs kopiert.

Wenn diese 125 Seiten nach dem Autographieren mit dem Original verglichen werden, so erfordern sie weitere 50 Arbeitsstunden etwa; also 125 Seiten erfordern 200 Arbeitsstunden in Berlin. Ist dieses ein Drittel des ganzen Neuen Reichs, so erfordert es insgesamt 600 Arbeitsstunden in Berlin. Der ganze Rest der Inschriften des Museums mag etwa ebenso viel wie das Neue Reich ausmachen; also wieder 600 Arbeitsstunden -- zusammen 1200 Stunden. Nach Ihrem Voranschlag haben Sie (vom 29.5.1912) Geld für höchstens 300 Arbeitsstunden im Jahr. Also schätze ich die Kopierarbeit auf etwa vier Jahre, wenn ich das Tempo einhalte. Das Autographieren würde ich daneben wohl noch bewältigen können, da es in Breslau zu machen ist.

Im Oktober komme ich noch einmal nach Berlin, um wenigstens noch zwei Wochen zu arbeiten. Dann wird zweifellos Stoff für zwei Hefte der "Ägyptischen Inschriften" vorhanden sein; ich werde Sie dann fragen, ob ich diese noch am Ende des Jahres herausbringen soll.

Indem ich Ihnen nochmals herzlich für das Vertrauen danke, mit dem Sie mich zu der verantwortungsvollen Aufgabe gerufen haben, bin ich

Ihr ergebener

J. Raeder.